

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 35

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

### Der Nachtmahr.

Die schwüle Sommernacht sank schwer herab  
Auf eine gluthbekäubte, düst're Erde, —  
Der blasse Mond tanzt durch die Wolkenheerde  
Und schwang der Wetterleuchten Zauberstab.

Blaugrüne Gluthenschlangen züngeln auf,  
Und blicken nieder nach den fahlen Wellen; —  
Wald und Gebirge recken sich und schwellen  
Unheimlich mit der Donner Sturmeslauf.

Bleischwerer Schlummer legte sich um's Haupt, —  
Und tief und tiefer spannt er seine Ranken  
Am des Gehirnes dämm'rige Gedanken —,  
Ich träumte schwer — und wachte, wie ich glaubt!

In einer weltfernen Tannenschlucht  
Irrt ich umher im rabenschwarzen Dunkeln,  
Aus Modergründen sah ich Scheinholz funkeln,  
Hoch im Geäst des wilden Beeres Flucht.

Ermattet sank ich hin, ins feuchte Moos —  
Da kam ein Wesen, groß emporgestiegen,  
Und nah und näher kam's auf mich zu liegen  
Und macht vor jähem Schreck mich athemlos.

Das Herz stand still in angsterfüllter Brust,  
Der Schratten griff mordlüstern nach der Kehle,  
Verweiflung überwältigte die Seele,  
Und Sterben schien Erlösung — reine Luft!

Ein Donnerschlag! — Gottlob, ich bin erwacht; —  
Ich lag in meinem friedlich stillen Zimmer,  
Des Vollmonds Silberlicht goß seinen Schimmer  
Herein — und nur die Bettstätt hat gekracht.

Holla! verfluchtes schwarzes Hexensutter —  
Du wüßter Nachtmahr, Schratten, „Schrättelein“ —  
Du mußt fürwahr der Hölle Teufel sein —  
Wein mehr — des Teufels Schwieger-Schwieger-  
mutter! R.